

„Name gibt Schülern Identität“

Schulleiterin Adelheid Fröhlich spricht über Namenstage und Kopfnoten

Würselen. Bereits seit 21 Jahren lenkt **Adelheid Fröhlich** die Geschicke der katholischen Sebastianus-Grundschule. Bald feiert sie ihr 40-jähriges Dienstjubiläum. Vor elf Jahren entschieden die Schulleiterin (61), die Kollegen und die Kinder, dass ihre Schule einen Namen bekommen sollte. Seither feiern rund 320 Kinder dort am 21. Januar den Namenstag des heiligen Sebastian. Auch darüber hat **Conny Stenzel-Zenner** mit der Leiterin gesprochen.

Welche Bedeutung hat ein Namenstag für eine Schule?

Adelheid Fröhlich: Der Namenstag ist ein Festtag für uns. Den Namen Sebastian haben wir gewählt, um als katholische Schule einen Bezug zu unserer Pfarrgemeinde St. Sebastian zu haben. Zudem gibt er unseren Schülern eine Identität. Sebastian, der 300 nach Christus gelebt hat, hatte Mut. Den Mut, einem mächtigen Kaiser entgegen zu treten. Den Mut, sich zu Gott zu bekennen, und den Mut, gefangene Christen zu besuchen und zu betreuen. Sebastian ist ein moderner Heiliger, der seinen Glauben vertreten hat, ohne an sich selbst zu denken. An seinem Namenstag lernen die Kinder traditionell nicht das, was im Lehrplan steht. An diesem Tag feiern sie einen Sebastian-Wortgottesdienst, danach besuchen die Klassen ein

Theaterstück im Alten Rathaus.

Solch ein Stück kostet Geld. Wer zahlt in Zeiten wegfallender finanzieller Hilfen seitens der Stadt?

Fröhlich: Unser Förderverein springt zum Glück immer ein, wenn die Schule Geld benötigt. Zwar sind die Zuwendungen der Stadt nicht üppig, aber es werden immer Lösungen gefunden, wenn Dinge wirklich beschafft werden müssen.

Die Landesregierung hat die Abschaffung der Kopfnoten beschlossen. Setzen Sie das sofort um?

Fröhlich: Im Halbjahrszeugnis der dritten und vierten Klassen wird es

keine Kopfnoten mehr geben. Aber Ende März werden die Eltern gemeinsam mit den Lehrern in einer Schulkonferenz entscheiden, ob möglicherweise doch Aussagen zum Arbeits- und Sozialverhalten beibehalten werden. Ich finde, dass es ergänzende Beurteilungen zu einem ganzheitlichen Bild sind.

Den Dialog mit den Eltern suchen Sie auch, wenn Sie eine Empfehlung für die Kinder zum Besuch der weiterführenden Schule aussprechen. Diese ist nun nicht mehr verbindlich, wie die Landesregierung beschlossen hat. Was halten Sie davon?

Fröhlich: Es wird für einen Teil der Kinder immer schwieriger, nach dreieinhalbjähriger Schulzeit eine Empfehlung auszusprechen, weil die Kinder zum einen immer jünger werden und zum anderen noch manches Entwicklungspotenzial in ihnen steckt. Nun stehen die Eltern in der hohen Verantwortung, die richtige Schulwahl für ihre Kinder zu treffen. Die Lehrer werden aber weiterhin beratend zur Seite stehen. Schön wäre es, wenn das Schulsystem flexibler gestaltet würde. Vielleicht könnten Schüler zweimal im Jahr eingeschult werden – je nachdem, wie weit die persönliche Entwicklung bei den Kindern fortgeschritten ist.



Fördert gern den Dialog: Schulleiterin Adelheid Fröhlich.

Foto: Stenzel-Zenner